

bringen“. Am 16. Juni 1564 erhält der Rat zu Stolpen (Kop 326, Bl. 40b) Geld zu Besserungen in der Stadt.

Vorher schon war die Mauer um den Wildgarten fertig gestellt worden, für deren Ausführung Bestimmungen am 8. April 1560 (Kop. 300, Bl. 222) und am 12. Mai 1560 (Bl. 243b) getroffen wurden. Am letzteren Tage wird der Ziegelei zu Bischofswerda befohlen 150000 flache Dachziegel, „die man sonst Bieberschwänze nennet“, zur Bedeckung der Mauer zu liefern, da jene zu Dresden und Pirna mit Aufträgen überhäuft seien.

Der Schloßbau war inzwischen so weit gediehen, daß im Winter 1564 der Maler Heinrich Göding dort seine Arbeit beginnen konnte. Bemerkenswert ist, daß er „den Predigtstuhl in der Kirche gemalt, vergoldet und aufgestrichen“ hat. Die Amtstube soll er aber nicht malen, sondern des Bischofs und seiner geschworenen Räte Wappen und Gemälde sollen ganz abgerieben und die Amtstube allenthalben geweißt werden. (Schreiben vom 12. Februar 1564. Kop. 321, II, Bl. 24. Vergl. Berling in dieser Ztschr. VIII, 292).

Den hier erwähnten Predigtstuhl, der kurz vor der Bemalung durch Goeding, also etwa 1563, vom Steinmetzen gefertigt sein dürfte, sah C. H. F. von Zehmen noch 1792 an Ort und Stelle (vergl. desselben Bemerkungen über das Stolpner Schloß 1792 handschriftlich in der Königl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden L. 303m); er stand „gegen Mittag, dem Eingang gegenüber“. „Es war daran die Kreuzigung und die Auferstehung Christi mit vieler Kunst und Mühe gearbeitet“. Nachdem er dann eine Zeitlang im Amtsarchive zu Stolpen gestanden haben soll, wurde er auf Befehl des Königs Friedrich August 1813 nach dem Brande von Bischofswerda dorthin überführt. Jetzt steht er, wie schon Steche (Beschreibende Darstellung I, 89) mitteilt, in der Begräbniskirche daselbst. Die Formbehandlung entspricht in hohem Grade jener der Lauensteiner Kanzel, vergl. Steche a. a. O. II, 54: die Kanzel ruht auf einer Engelstatue, der kelchförmige Stein über dem streng gezeichneten Kapitäl ist mit sehr anmutigem Rankenwerk verziert, auf den Brüstungsplatten sind zwischen einfacher Architektur bewegte, teilweise bis zur vollen Rundung ausgearbeitete Figuren vor landschaftlichem Relief angebracht und zwar der Sündenfall, bei welchem die Schlange in einem Kinderkörper endend in der Krone des Baumes erscheint; die